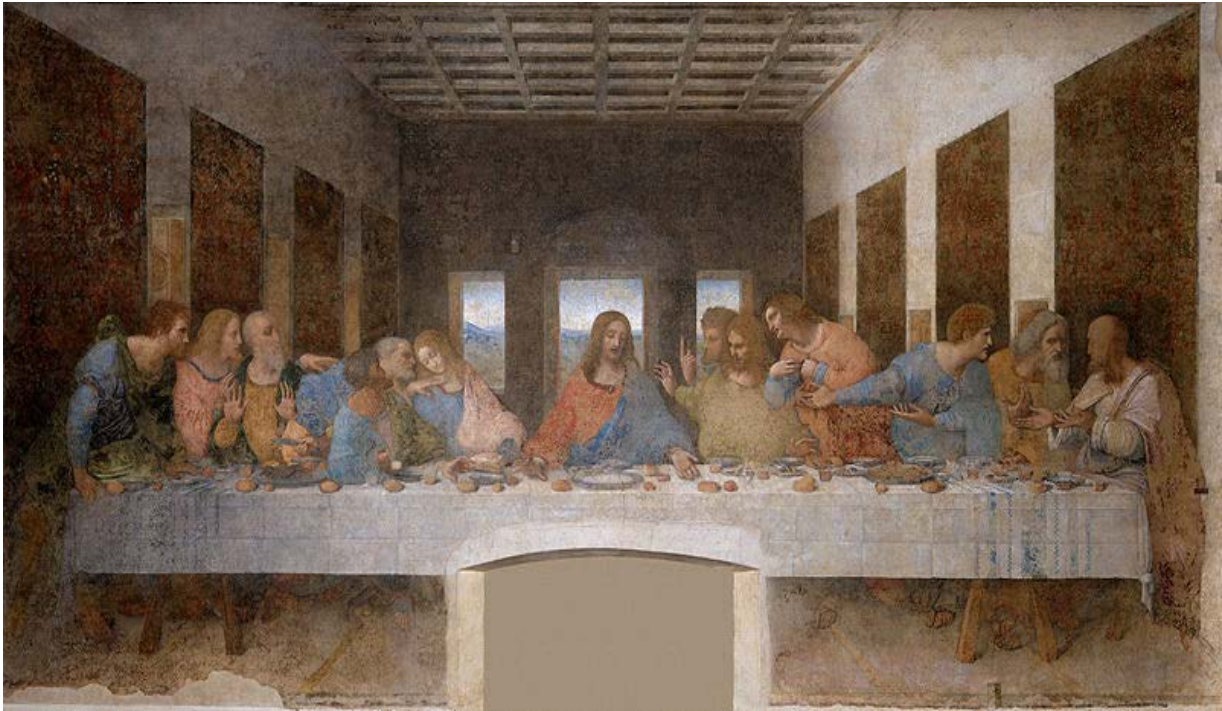


Gründonnerstag Messe vom Letzen Abendmahl 18. April 2019



Lectio 1 Kor 11, 20-32

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Corinthios. Fratres: Convenientibus vobis in unum, jam non est Dominicam cenam manducare. Unusquisque enim suam cenam praesumit ad manducandum. Et alius quidem esurit, alius autem ebrius est. Numquid domos non habetis ad manducandum et bibendum? aut ecclesiam Dei contemnitis, et confunditis eos, qui non habent? Quid dicam vobis? Laudo vos? In hoc non laudo. Ego enim accepi a Domino quod et tradidi vobis, quoniam Dominus Jesus, in qua nocte tradebatur, accepit panem, et gratias agens fregit, et dixit: Accipite, et manducate: hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur: hoc facite in meam commemorationem. Similiter et calicem, postquam cenavit, dicens: Hic calix novum Testamentum est in meo sanguine: hoc facite, quotiescumque bibetis, in meam commemorationem. Quotiescumque enim manducabitis panem hunc et calicem bibetis: mortem Domini annuntiabitis, donec veniat. Itaque quicumque manducaverit panem hunc vel biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini. Probet autem seipsum homo: et sic de pane illo edat et de calice bibat. Qui enim manducat et bibit indigne, judicium sibi manducat et bibit, non dijudicans corpus Domini. Ideo inter vos multi infirmi et imbecilles, et dormiunt multi. Quod si nosmetipsos dijudicarem, non utique judicaremur. Dum judicamur autem, a Domino corripimur, ut non cum hoc mundo damnemur.

Brüder! So wie ihr euch versammelt, ist das nicht mehr ein „Essen des Herrenmahles“. Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine hungert, der andere aber ist betrunken. (Der hl. Paulus tadelt die Mißstände, die sich bei den Zusammenkünften eingestellt hatten. Das Ostermahl Christi nachahmend, verband man mit dem eucharistischen Mahle der heiligen Kommunion auch Liebesmahle, bei denen die Reichen für die Speisung der Armen sorgten. Dabei dachten nun manche in ungehöriger Weise zuerst an sich.) Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und bringt Beschämung über jene, die nichts haben. Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Darin lobe ich nicht. Ich habe nämlich vom Herrn empfangen,

was ich euch überliefert habe: Der Herr Jesus nahm in der Nacht, da Er verraten wurde, das Brot, sagte Dank, brach es und sprach: "Nehmet hin und esset: das ist Mein Leib für euch. Tut dies zu Meinem Gedächtnis." Desgleichen nahm Er, nachdem sie gegessen, auch den Kelch und sprach: "Dieser Kelch ist der Neue Bund in Meinem Blute. Tut dies, sooft ihr ihn trinket, zu Meinem Gedächtnis." Denn sooft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündet ihr dabei den Tod des Herrn, bis Er wiederkommt. Wer daher unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leibe und Blute des Herrn. Es prüfe sich der Mensch, und so esse er dann von dem Brote und trinke aus dem Kelche. Denn wer nur isst und trinkt, der isst und trinkt sich ein Gericht, da Er den Leib des Herrn (von anderer Speise) nicht unterscheidet. (Weil sie die heilige Gottesspeise nicht von einer gewöhnlichen Speise unterscheiden, sendet Gott zur Strafe Krankheiten und vorzeitige Todesfälle.) Darum sind unter euch viele Kranke und Schwache, und viele sind schon entschlafen. Gingen wir selber mit uns ins Gericht, so würden wir nicht gerichtet. Indem wir aber gerichtet werden vom Herrn, so geschieht es zu unserer Züchtigung, damit wir nicht mit der Welt verdammt werden.

Die wohl berühmteste Darstellung des Letzten Abendmahles befindet sich im Refektorium des Dominikanerklosters Santa Maria delle Grazie in Mailand. Sie stammt von der Hand Leonardo da Vincis, des zweifellos größten Originalgenies an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Der Prior des Konventes und nachmalige Ordensgeneral Vincenzo Bandello hat es in den Jahren 1495 bis 1497 an die Wand malen lassen. Sein Neffe P. Matteo Bandello schildert die Arbeitsweise des Künstlers wie folgt:

„Er [*Leonardo*] legte den Pinsel vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange nicht aus der Hand und vergaß über dem ununterbrochenen Malen das Essen und Trinken. Dann kamen zwei, drei oder vier Tage, wo er keine Hand an das Werk legte, und doch blieb er manchmal ein oder zwei Stunden am Tage davor und versenkte sich nur in die Gestalten, betrachtete und prüfte sie ganz für sich und beurteilte sie. Ich habe ihn auch gesehen, wie er mittags, wenn die Sonne am höchsten steht (je nachdem, wie ihn die Laune oder ein Einfall überkam), von Corte Vecchia, wo er dabei war, jenes herrliche Pferd aus Ton zu schaffen, weg und geradewegs nach Santa Maria delle Grazie ging; und, wie er, kaum daß er auf dem Gerüste stand, den Pinsel ergriff und einer der Figuren ein oder zwei Pinselstriche hinzufügte und sofort wieder weg und woanders hinging.“¹

Der Prior, dem das Werk zu langsam voranging, soll Druck auf den Künstler ausgeübt haben. Dieser – so will eine Anekdote wissen – habe ihm sodann gedroht, seinen Kopf als Modell für den Judas zu nehmen, was glücklicherweise unterblieb.²

Leonardo stand beim Malen in inniger geistiger Verbindung mit den Gestalten des Letzten Abendmahles, er kommunizierte gleichsam mit ihnen. Seine Haltung war eine sowohl schöpferische wie kontemplative. Die Gemeinschaft mit dem Herrn und den zum Letzten Mahle versammelten Jüngern ließ ihn dabei auf Speise und Trank vergessen, so als wäre er selbst Tischgenosse und darum keiner anderen Nahrung bedürftig.

Das tiefe Ergreifen des Gegenstandes zusammen mit der Feinheit der Ausführung machen den einzigartigen Zauber dieser Wandmalerei aus, den keine der zahllosen Kopien wiederzugeben vermag. Der Meister mußte für diese seine Malweise eine neue Technik erfinden, die das Bild recht anfällig für Schäden und darum Restaurierungen erforderlich macht.



Kopie auf einem Gobelin (1533)

Auch in seiner Bedrohtheit ist Leonardos Abendmahl wohl ein Bild des Herrenmahles. Das Altarsakrament ist ebenfalls ständig bedroht, sei es daß man es entstellt, es mißverstehet und mißbraucht oder die Teilnahme ganz versäumt. Schon der Apostel Paulus mußte seine Korinther tadeln: „So wie ihr euch versammelt, ist das nicht mehr ein ‚Essen des Herrenmahles‘“. Es gab offensichtlich Mißstände in der Christengemeinde jener Hafenstadt am Ägäischen Meere, die bis mitten hinein in die Feier dieses größten aller Sakramente reichten. Ähnliches müßte der Apostel vermutlich von der einen oder anderen heutigen Meßfeier sagen, von gedankenlosen oder unwürdigen Kommunionen, vom sorglosen Umgang mit den heiligen Gestalten, ganz zu schweigen von massivem Sakramentenfrevl durch Einzelne oder Sekten, den es leider immer gegeben hat und der sich heute in erschreckendem Maße gehäuft hat. Ja, die Eucharistie war jederzeit auch ein bedrohtes Sakrament: Wieviele Mißdeutungen hat sie erfahren? Wie zahlreiche Irrlehren sind über sie verbreitet worden und werden noch verbreitet? Zu anderen Zeiten war hinwiederum eine übergroße Furcht ihr Feind, die viele Menschen hinderte, zum Sakrament der göttlichen Liebe hinzutreten.

Die Schwierigkeiten in Korinth lagen indes im Bereiche der brüderlichen Liebe. Da gab es Spaltungen und Parteiungen in der Gemeinde, die mit Zank und Aufgeblasenheit verbunden waren. Die Zwistigkeiten hatten auch eine soziale Komponente; sie trat bei der Feier des Herrenmahles auf häßliche Weise hervor. Wie die Stelle des hl. Paulus voraussetzt, war die Eucharistie mit einer *ἀγάπη* (Agape, einem Sättigungs- oder „Liebesmahl“) verbunden. Hierfür brachten die Teilnehmer das Erforderliche mit, vor allem die Begüterten. Aber sie blieben dabei weithin unter sich und nahmen auf die Habenichtse kaum Rücksicht. Da es ihnen möglich war, schon früher zu kommen, während die anderen noch bei der Arbeit waren, begannen sie mit dem Mahl, ohne auf sie zu warten. Diese fanden dann einen mehr oder weniger leeren Tisch vor.

Der Apostel hält nicht zurück mit seiner Kritik, denn gerade an der Stelle, wo sich die brüderliche Liebe und die Verbundenheit in Christus zeigen sollten, erfuhren die Schwächeren statt Hilfe Beschämung durch die Reichen. Diese mußten erst den brüderlichen Umgang mit den Armen und Sklaven lernen. Es fiel ihnen nicht leicht, sich mit schäbig Gekleideten und nach Schweiß und Arbeit Riechenden an einen Tisch zu setzen. Paulus nimmt dies zum Anlaß, den Gläubigen die Würde des Herrenmahles ins Gedächtnis zu rufen.

Hätte es diese Übelstände in der Gemeinde nicht gegeben, wir hätten vom Apostel vermutlich nichts über das Sakrament des Leibes und Blutes Christi erfahren. So aber wirft er seine ganze Autorität in die Waagschale, ja, er rekurriert förmlich auf die auch ihm vorgegebene, verpflichtende Überlieferung. Diese gründet im Vermächtnisse Jesu Christi am letzten Abend Seines irdischen Lebens. Der Bericht von der Stiftung der Eucharistie im Brief an die Korinther ist der gedanklich reichste im Neuen Testament. Der Apostel begnügt sich nämlich nicht mit der Erzählung der Ereignisse, sondern erklärt auch ihren Sinn, so wie er selbst es übernommen hat: Das Herrenmahl ist demnach nicht nur Andenken an den irdischen Jesus, sondern feierliche Proklamation Seines heilbringenden Leidens und Sterbens in Erwartung Seiner Wiederkunft – oder wie die Kirche es später ausdrücken sollte: Vergegenwärtigung Seines Selbstopfers –, in welcher der nunmehr erhöhte Herr mit Seinem Leib und Seinem Blut unter den Gestalten von Brot und Wein selbst gegenwärtig wird. Die katholische Lehre vom Meßopfer hat diese Gedanken später noch entfaltet; sie ruht aber auf dem festen Fundamente der apostolischen Überlieferung und reicht damit zurück bis auf den Gründonnerstag und in den Abendmahlssaal. Dasselbe gilt vom *Canon Missæ*, der in seinem Mittelpunkt die Erinnerung an das Letzte Abendmahl in jenen des hl. Paulus sehr ähnlichen Worten enthält.

An einem einzigen Tage des ganzen Jahres werden diese Worte leicht verändert: am Gründonnerstag, und zwar auch nur im Abendmahlsamt. Da heißt es: „Am Abend, bevor Er für unser und aller Heil litt, das ist heute – *hoc est hodie* –, nahm Er das Brot...“³. Wir gedenken heute in tiefer Dankbarkeit der Stiftung der Eucharistie durch den Heiland. Am Abend, bevor Er Sich für uns dahingab, gab Er und Sich selbst mit Seinem Fleisch und Seinem Blut. Eine größere Liebe konnte Er uns nicht erweisen. *In finem dilexit eos* – so hören wir heute im Evangelium „Er liebte (die Seinen) bis ans Ende“ oder „bis zur Vollendung“. Der griechische Ausdruck (εἰς τέλος) kann beides bedeuten. Das Altarssakrament ist Ausdruck dieser Liebe und es bewirkt im Herzen dessen, der es würdig empfängt, ein Wachstum der übernatürlichen Liebe und Gnade. Es vermehrt die Anhänglichkeit an Jesus Christus und regt zu Taten der Liebe an.

Der Leib und das Blut Christi sind unsere geistliche Speise und unser geistlicher Trank. Was Essen und Trinken im menschlichen Körper bewirken, das wirkt die eucharistische Kommunion in der Menschenseele. Speise und Trank erhalten das leibliche Leben, mehren es, stellen es wieder her und erfreuen den Menschen. Dasselbe leistet das hl. Sakrament für das geistliche Leben⁴.

„Gott“, sagt der hl. Petrus Chrysologus, „Der Sich uns zum Vater gegeben, Der uns zu Seinen Kindern angenommen..., will auch, daß wir das tägliche Brot von Ihm verlangen.“ Aber welches Brot? „Der himmlische Vater kann Seine himmlischen Kinder nur auffordern, ein himmlisches Brot zu erbitten“, und dieses ist der Sohn Gottes selbst, „Der von Sich sagt: ‚Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist.‘“ „Er selbst ist das Brot, das in der Jungfrau gesät, im Fleische gesäuert, im Leiden zubereitet, im Ofen des Grabes gebacken, in den Kirchen aufbewahrt, auf die Altäre gelegt, eine himmlische Speise täglich den Gläubigen darbietet.“⁵

Aus dieser Speise schöpfen wir Lebenskraft. Sie stärkt uns, indem sie uns mit Christus verbindet, im Kampf gegen die Sünde und bewahrt uns so vor dem Tode der Seele⁶. Der Leib des Gottmenschen wird in uns gelegt als „Organ der belebenden und verklärenden Kraft der Gottheit“.

„Ebenso real, wie wir leiblich durch die unserem Leibe homogene Nahrung in Speise und Trank genährt werden, werden wir hier in unserer Seele mit der Fülle der Gottheit gespeist und getränkt, und zwar so, daß eben dadurch unser Leben dem der Gottheit homogen, also göttlich wird.“⁷

Die hl. Kommunion erfreut uns aber auch. Wir wollen ja aus dem Gottessohne „nicht nur eine Lebenskraft ziehen, sondern auch Ihn Selbst in Seiner Person in uns besitzen und genießen ..., Ihn in lebendiger Umarmung erfassen und besitzen“⁸.

Leonardo vergaß beim Malen des Abendmahles auf irdische Speise und Trank. Gottesfreunde wie der hl. Niklaus von Flüe oder Therese Neumann von Konnersreuth haben viele Jahre lang einzig von der hl. Kommunion gelebt. So viel wird man von uns nicht verlangen können, wohl aber, daß wir unsere irdischen Begierden mäßigen und das Brot vom Himmel andächtig und würdig empfangen, auf daß die Gnade mit der Gottes- und Nächstenliebe in uns zunehme und wir so verdienen, im Himmel auf ewig mit Christus vereint zu leben. Amen.

1 *Novelle I/LVII, Milano 1943 : Soleva anco spesso, ed io piú volte l'ho veduto e considerato, andar la matina a buon'ora e montar sul ponte, perché il cenacolo è alquanto da terra alto; soleva, dico, dal nascente sole sino a l'imbrunita sera non levarsi mai il pennello di mano, ma scordatosi il mangiare e il bere, di continuo dipingere. Se ne sarebbe poi stato dui, tre e quattro dí che non v'averebbe messa mano, e tuttavia dimorava talora una e due ore del giorno, e solamente contemplava, considerava, ed essaminando tra sé, le sue figure giudicava. L'ho anco veduto secondo che il capriccio o ghiribizzo lo toccava, partirsi da mezzo giorno, quando il sole è in lione, da Corte vecchia ove quel stupendo cavallo di terra componeva, e venirsene dritto a le Grazie, ed asceso sul ponte pigliar il pennello ed una o due pennellate dar ad una di quelle figure, e di subito partirsi e andar altrove.*

2 Cf. Mortier, *Histoire des Maîtres Généraux de l'Ordre des Frères Prêcheurs*, t. V, Paris 1911, 70

3 *Qui pridie, quam pro nostra omniumque salute pateretur, hoc es hodie, accepit panem in sanctas ac venerabilis manus suas,*

4 Cf. S. Thomæ Aquinatis, *Summa theologiæ*, III pars, quæst. 79, art.1 in corp.: *...Tertio consideratur effectus huius sacramenti ex modo quo traditur hoc sacramentum, quod traditur per modum cibi et potus. Et ideo omnem effectum quem cibus et potus materialis facit quantum ad vitam corporalem, quod scilicet sustentat, auget, reparat et delectat, hoc totum facit hoc sacramentum quantum ad vitam spiritualem.*

5 Cit. M. J. Scheeben, Die Herrlichkeiten der göttlichen Gnade, II. Buch, 6. Hauptst. 1.; v. Serm. 67, 7. (CCh ser. lat. 24A, 404 s. lin. 48 s., 56—61): *Qui patrem se nobis dedit, qui sibi nos adoptavit in filios..., ipse nos ut panem cotidianum postulemus addixit... caelestis pater caelestem panem caelestes filii ut postulemus hortatur. Ipse [Christus] dixit: Ego sum panis qui de caelo descendi [cf. Io 6, 51]. Ipse est panis qui est satus in uirgine, fermentatus in carne, in passione confectus, fornace coctus sepulchri, in ecclesiis conditus, inlatus altaribus caelestem cibum cotidie fidelibus subministrat.* (Scheeben übersetzt *coctus* mit „geröstet“ und liest *conditus*, d. h. „gewürzt“, anstelle von *cónditus*.)

6 Cf. S. Thomæ Aq., op. cit., art. 6 in corp.: *Respondeo dicendum quod peccatum est quaedam mors spiritualis animae. Unde hoc modo praeservatur aliquis a peccato futuro, quo praeservatur corpus a morte futura. Quod quidem fit dupliciter. Uno modo, in quantum natura hominis interius roboratur contra interiora corruptiva, et sic praeservatur a morte per cibum et medicinam. Alio modo, per hoc quod munitur contra exteriores impugnationes, et sic praeservatur per arma, quibus munitur corpus. Utroque autem modo hoc sacramentum praeservat a peccato. Nam primo quidem, per hoc quod Christo coniungit per gratiam, roborat spiritualem vitam hominis, tanquam spiritualis cibus et spiritualis medicina, secundum illud Psalmi, panis cor hominis confirmat. Et Augustinus dicit, super Ioan., securus accede, panis est, non venenum. Alio modo, in quantum signum est passionis Christi, per quam victi sunt Daemones, repellit enim omnem Daemonum impugnationem. Unde Chrysostomus dicit, super Ioan., ut leones flammam spirantes, sic ab illa mensa discedimus, terribiles effecti Diabolo.*

Ich antworte; der Körper werde vor dem zukünftigen Tode behütet: 1. Durch innerliche Stärkung gegen verderblichen innerlichen Einfluß; und das geschieht durch Speise und Medizin; — 2. durch Schutz gegen verderblichen Einfluß von außen her, wie durch Waffen, Kleider u. dgl. Das Sakrament nun schützt ebenso die Seele vor deren Tode d. h. vor der Todsünde 1. Als Nahrung und Medizin, denn es verbindet mit Christo; so daß Augustin (26. in Joan.) sagt: „Tritt vertrauensvoll hinzu; Speise ist es, nicht Gift;“ — 2. als Zeichen des Leidens Christi, durch das die Dämonen überwältigt worden sind; und so hilft es gegen die Anfechtungen der Teufel. Deshalb sagt Chrysostomus (hom. 45. in Joan.): „Wie Feuer hauchende Löwen gehen wir fort von dieser Tafel; schrecklich geworden dem Teufel selbst.“ (deutsch von C. M. Schneider, Die katholische Wahrheit, Regensburg 1889)

7 Die Mysterien des Christentums, § 74, Freiburg i. B. 1941, 433

8 Ibid.

Bildquellen: Wikimedia Commons (Unbekannt), Kopie auf einem Gobelin (1533) (Eigener Scan)